

# Schulnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **7 (1921)**

Heft 51

PDF erstellt am: **18.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Ein Wort des Dankes.

Schon vor dem Kriege waren die Lehrer wegen ihrer kärglichen Besoldung nicht auf Rosen gebettet. Es kam dann die Zeit der äusserst knappen Lebensmittel- und Rohstoffzufuhr und damit die Teuerung. Der größte Teil der Lehrersfamilien mußte oft kaum, wie ohne Schulden durchkommen, ja manche geriet in bittere Not.

Viele Gemeinden und fast alle Kantone gewährten ihrer Lehrerschaft Teuerungszulagen, die sich in der Folge, entsprechend der steigenden Teuerung und fortwährend wachsenden Geldentwertung, erhöhten. Diesem Notbehelf der Teuerungszulagen folgten neue Besoldungsgesetze in den meisten Kantonen, und so wurden fast allerorten Gehaltsansätze geschaffen, die die Lehrer etwas trostvoller in die Zukunft sehen lassen. Wir anerkennen gerne diese schönen Leistungen von Gemeinden und Kantonen; ist doch manche kapitalschwache Gemeinde darunter, die die Opfer nur mit großer Erhöhung des Steuerfußes bringen kann. Ehre solchem Opfersinn, allen unsern herzlichsten Dank!

Kamen aber diese erfreulichen Besoldungserhöhungen so leicht, so mühelos zustande? Oder waren sie nicht vielmehr die Früchte zähen Ringens und gemeinsamer Arbeit? Diese Fragen stellen heißt sie beantworten. Es waren vielfach Berge von Vorurteilen abzutragen und fast unüber-

windliche Hindernisse und Widerstände zu beseitigen. Selbst bestgesinnte und durch und durch lehrerfreundliche Behörden bedurften allseitiger Unterstützung.

Eine tatkräftige Mithilfe fanden sie an der „Schweizer-Schule“. Sie hat unstreitig ein wesentliches Verdienst an der durchgehenden Besserstellung der Lehrerschaft. Die wertere Redaktion verfocht mit Wärme die berechtigten Vorlagen, und ihren überzeugenden und zwingenden Beweisführungen konnten maßgebende Stellen sich nicht verschließen. Ueberdies wurden in der „Schweizer-Schule“ die Gemeinden aufgeführt, die bahnbrechend die Gehaltsregelungen in nobler Art durchführten. Worte bewegten, Beispiele ermunterten zur Nachfolge. Man verglich, beriet und — handelte. Ein lobenswerter Eifer bekundete sich im ganzen Land!

Was liegt nun näher, als beim Rückblick auf die schönen Erfolge allen den herzlichsten Dank auszusprechen. Den Dankesworten folge gleich die dankbare Tat! Wir wollen sein und bleiben der Jugend tüchtige Erzieher, treue Abonnenten und Mitarbeiter unserer lieben „Schweizer-Schule“ für und für!

Einer, der seit 28 Jahren zu den Abonnenten der „Sch.-Sch.“, bez. der „Päd. Bl.“ zählt.

## Schulnachrichten.

**Luzern.** Konferenzbericht Sempach. Mittwoch den 14. Dez. versammelten wir uns zur Winterkonferenz. Vorgelesen waren zwei Referate: „Die Ursachen des heutigen materialistischen Zeitgeistes und seine Bekämpfung durch die „Schule“ von Dom. Bucher, jun. und „Pompeji“ von Rob. Ffenegger. Die Neuenkircher waren also in dieser Konferenz „redselig“.

Der erste Vortrag brachte uns, ob. wenigstens mir keine Ueberraschung, indem ich nämlich wohl wußte, daß Herr Kollege Bucher nur Gutes bringen werde. Es war auch so. Den Vortrag auch nur zu skizzieren, führte mich zu weit. Nur eines: mein junger Freund, weißt, so zwei Stunden Zuhörer zu sein ist etwas viel; aber item; schön wars!

Der zweite Vortrag führte uns ins Sonnenland Italien, an den Vesuv, in die allen bekannte Totenstadt unter der Asche. Wir vernahmen viel Schönes und Interessantes und bekamen einen kleinen Einblick in das Leben und Treiben der Pompejaner und in ihre luxuriösen Einrichtungen. Der kurze, aber schöne Vortrag wurde gebührend verdankt.

**St. Gallen.** : Es war anzunehmen, daß die Bekämpfung der Kropfkrankheit, die in der Stadt

St. Gallen mit gutem Erfolge seit einigen Monaten durchgeführt wird, auch auf dem Lande Nachahmung finde.

Eine zu diesem Zwecke vom Erziehungsdepartemente einberufene Konferenz verlief allerdings resultatlos, da sich die Sanitätskommission heute noch nicht über die Methode der Bekämpfung einigen kann.

Die Voralberger Lehrerskinder, die seit 8 Wochen in st. gall. Landen Ferienunterkunft gefunden, sind nun am 6. Dezember wieder in ihre Heimat zurückgekehrt. Das Resultat der Sammlung gestaltet, auch noch an einzelne bedrängte Lehrersfamilien im Voralberg Barbeträge abzugeben, um der größten Not zu steuern.

Einige Aufregung hat in Lehrerkreisen letzthin die Meldung über den Verlauf der Schulgemeinde Flawil gebracht. Das bei frühern Gelegenheiten so schullehrerfreundlich gesinnte Flawil mit seinen industriellen Verhältnissen leidet, wie kaum eine andere Gemeinde sehr unter der Stiderekrisse. Aus dieser gedrückten Stimmung heraus vermochte ein Antrag aus der Mitte der Versammlung, die Lehrergehälter um 10 % zu kürzen, und so das Budgetdefizit von Fr. 25,000 um die Hälfte zu verringern, eine Mehrheit auf sich zu vereinigen. Wenn

damit auch nur eine Anregung zum Studium im Schoße des Schulrates gegeben wird — es stehen einem solchen Gemeindebefschlusse gewichtige gesetzliche Schranken gegenüber — so ist der Antrag doch für die heutige Zeit symptomatisch. Der Schulpräsident wies denn auch schon in der Entgegennahme des Antrages auf die Ungleichheit hin, die entsteht, wenn einer Kategorie von Gemeindeangestellten der Gehalt reduziert werde, und nicht eine einheitliche Regelung auf dem Gebiete des Bundes, der Kantone und Gemeinden erfolge. Es stehen dem Antrage aber auch noch die folgenden gesetzlichen Bestimmungen im Wege. Das heute noch geltende Erziehungs-gesetz bestimmt in Art. 66: Das bisherige Einkommen der Lehrer darf in keiner Weise geschmälert werden.

Die Schulordnung sagt in Art. 64: Eine Reduktion des Gehaltes in gegenseitigem Einverständnis (Lehrer und Schulgemeinde) ist nicht zulässig. Die Entdeckung derartiger Uebereinkommnisse hätte die sofortige Entlassung der Lehrer und Strafeinleitung gegen den Ortschulrat zur Folge.

Das Lehrerbefoldungsgesetz von 1920 bestimmt in Art. 13: Keine Gemeinde darf den Gesamtbetrag ihrer jeweiligen Gehalte und festen Zulagen für die einzelnen Lehrstellen herabsetzen.

Auch wir halten dafür, daß einem fühlbaren Preisabbau einheitlich auch ein Lohnabbau folgen muß. Die Steigerung der Lebensmittelpreise in den Jahren 1915—1920 haben indes unsere Befoldungen und Teuerungszulagen erst gar nicht und dann nur in sehr langsamem Tempo mitgemacht. Nun soll Hals über Kopf ein Lohnabbau folgen, ehe man sich aus der teuren Zeit nur einigermaßen erholt hat. Die wenigen Artikel, die bis heute eine Preisreduktion erfahren haben, rechtfertigen eine Kürzung der Gehalte noch nicht. Eine Lehrersfamilie, bei der eine Schar gesunder Buben und Mädchen am Tische sitzt, wird den Preisabbau erst dann spüren, wenn auch das Hauptnahrungsmittel, die Milch, fühlbar im Preise gesunken ist und ebenso die Artikel für Bekleidung, spez. Schuhe, erhebliche Preisreduktionen erfahren haben.

— Oberland. Erziehungsvereinstagung. Geistliche, Lehrer und Schulfreunde füllten vergangenen Montag den geräumigen Saal z. Bahnhof in Sargans vollständig an. Der umsichtige Präsident, der H. H. Bergpfarrer von Valens, versteht es, unsere Tagungen belehrend und interessant zu gestalten. Sein Eröffnungswort entwarf in gedrängten Sätzen ein großzügiges Programmwort des Vereins; möge speziell sein Wunsch um Besserung der Vereinsfinanzen — ohne Geld lassen sich nun einmal schönste Ideale nicht erreichen — im Laufe der Zeit erfüllen; erst dann wird sich der Verein noch mehr entfalten. H. H. Stadtpfarrer Doble in Wallenstadt machte nun die Versammlung mit Land und Leuten des Gl. Landes bekannt. Als Pilger zu den geheiligten Stätten und tatkräftiger Förderer des schweizerischen Palästinavereins war er in erster Linie berufen, die mit Spannung lauschende Zuhörerschaft zu begeistern und in allgemeinen Umrissen ein anschauliches Bild des providentiellen Landes zu zeichnen. Lebensvolle Sichtbilder ergänzten das

Vorgetragene aufs beste. Richtige Adventsstimmung als Vorbereitung der Herzen auf die Weihnachtstage vermochte der Vortrag auszulösen. Und in diese gehobene weihvolle Stimmung hinein bot nun der Dichter aus dem waldbumsäumten Disentis, P. Maurus Carnot in seiner bescheidenen, aber eindrucksvollen Art Proben seiner Muse. Und ob er die Heilige Familie pries, oder Mutterliebe und Vaterland besang, alles war echte, erhebende Poesie. Und als er so würdevoll von der Mutter sprach, da wurde uns erst der hohe Gehalt des Ausspruches des großen Bischofs Kettlers recht klar: „Das kostbarste Geschenk der Vorsehung ist eine gute, wahrhaft christliche Mutter.“

Wie ungemein erhebend wirken doch derartige Herz und Geist so befruchtende Veranstaltungen; sie schmelzen des rauhen Alltags schweren Sorgen und Mühen und erinnern den Erzieher an die ewigen Ideale.

Dem kath. Erziehungsverein Sargans-Werdenberg herzlichsten Dank für die genußreichen Stunden. Weiter auf dieser Bahn! B.

— ☉ Versammlung der kath. Lehrerschaft des Rheintals. Sonntag, den 11. Dez. versammelte sich die kath. Lehrerschaft des Rheintals im Gasthaus „Hirschen“ in Rebstein. H. H. Vikar Dr. Schneider, Altstätten, ein bekannter und eifriger Naturforscher, der uns schon viele lehrreiche Stunden verschafft hat, bot uns einen tiefgründigen Vortrag: „Die Tatsachen der Paleontologie als Zeugen gegen den Darwinismus“. Bekanntlich stellte Darwin die These auf, der Mensch stamme vom Affen ab. In der letzten Zeit wurde dieser Irrtum scheint's auch wieder in einer pädag. Zeitschrift aufgewärmt. Viele „Gelehrte“ und „Ungelehrte“ halfen mit, ihn zu verbreiten und sogar unter's Volk zu tragen. Würde aber der Mensch vom Affen abstammen, so müßte man auch die Zwischenglieder in der Entwicklung des Affen zum Menschen finden. Doch Darwins Abstammungslehre war nur eine These. Trotz allem Suchen und Forschen konnte aber bis jetzt noch kein solches Zwischenglied entdeckt werden.

In dem mehr als zweistündigen Vortrage zeigte uns der H. H. Referent, daß gründliche wirkliche Wissenschaft zur Wahrheit führt und in Einklang bringt mit dem Bibeltwort: „Und Gott der Herr bildete den Menschen aus Erdenlehm und hauchte in sein Angesicht den Odem des Lebens, und also ward der Mensch zum lebenden Wesen.“ (1. Mos. 1. 27.)

Für solche Aufklärungsdienste schulden wir dem H. H. Referenten innigen Dank. Auf Wiedersehen!

— Ein Kränzchen der Anerkennung gebührt der Lehrerschaft Oberriets. Bekthin veranstalteten die Volksvereine dieser weitläufigen Gemeinde eine erhebende Canisiusfeier, an der nun 10 Lehrer, d. i. fast alle Lehrkräfte der verschiedenen Schulgemeinden teilnahmen. X.

### Lehrerzimmer.

Nach Herisan. Gewiß, Sie haben recht, fragliches Inserat kam ohne Wissen der Schriftleitung



in die „Schweizer-Schule“ hinein, da die Schriftleitung nicht in der Lage ist, vorher die Inserate zu kontrollieren. Dagegen haben wir sofort dafür gesorgt, daß diese Anpreisung aus unserm Organ verschwindet, wie denn auch die Publicitas A. G., als Pächterin unseres Inseratenteils, sonst immer darauf bedacht ist, hier reinen Tisch zu halten.

Diesmal handelte es sich um ein Versehen. Wir danken Ihnen wie andern Lesern, die in gleicher Angelegenheit vorsprachen, für Ihre Aufmerksamkeit. Sie zeugt von dem regen Interesse, das man unserm Organ entgegenbringt.

Birsw. Basellandschaftliches folgt in nächster Nummer. — Gruß!

„Mein Freund“, Schülerkalender des kath. Lehrervereins, ist pro 1922 erschienen und kann in allen größern Papeterien und kath. Buchhandlungen oder direkt beim Verlag Otto Walter A. G., Olten, zum Preise von Fr. 2.70 bezogen werden. Katholische Erzieher, verschafft ihm überall Eingang!



Wir erfüllen hiemit die schmerzliche Pflicht, Ihnen mitzuteilen, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben, hochgeschätzten und verdienten Associé

Herrn

## Heinrich Rickenbach-Schnyder

heute plötzlich infolge Herzschlag im Alter von 55 Jahren zu sich ins Jenseits abzurufen.

Wir bitten, dem teuren Verstorbenen ein freundliches Andenken zu bewahren.

Einsiedeln, den 15. Dezember 1921.

**Eberle & Rickenbach,**  
Verlagsanstalt.

## Nager's Übungsstoff für Fortbildungsschulen

ist in neuer, achter Auflage erschienen Preis Fr. 2.—  
Nager, schriftliches Rechnen . . . „ „ —.60  
Nager, mündliches Rechnen . . . „ „ —.60  
Schlüssel zu beiden Rechnen . . . je „ —.40

Buchdruckerei Huber, Altdorf

## Generalfreik

nicht machen, aber spielen werden kluge Vereinsleiter. Lohnender, leichter Schwanz für 6 männliche und 4 weibliche Personen von W. Federer. Zu beziehen vom Verlag A. Camenisch, Hinwil (Zürich) à 70 Cts.

**Kräftigend!**

**Gesund!**

## Kloster-Liqueur.

Gubel I Kräuter Magenliqueur  $\frac{1}{2}$  Liter Fr. 6.—  
Gubel II Kirsch-Tafelliqueur  $\frac{1}{2}$  Liter Fr. 8.—

Versandt: P 5683 Lz

**Kloster Gubel, Menzingen (Zug).**

## Schuldbetreibung u. Konkurs

**Verkehrshefte** (blau und grüne) bei

Otto Egle, Sek.-Lehrer, Gossau (St. G.)